

15.11.2017 - 15:20 Uhr

Media Service: Saudische Gelder machen Schweizer Banken nervös

Zürich (ots) -

Die politischen Wirren in Saudi-Arabien sorgen für Nervosität am Schweizer Finanzplatz, der mit rund 200 Milliarden Dollar an saudischen Offshore-Vermögen besonders exponiert ist. Dies schreibt die «Handelszeitung» in ihrer neusten Ausgabe. Was rechtens sei und was als korrupt gelte, könne sich in Saudi-Arabien derzeit ständig ändern, sagt der Compliance-Anwalt Michael Kunz: «Regimewechsel sind für die Banken schlicht nicht zu managen.» Stets stünden die Institute im Rechtsrisiko, weil sie gemäss Geldwäscherei-Normen «die Verantwortung für die aktuelle Situation» trügen.

Von einem «erhöhten Monitoring» spricht die Privatbank Julius Bär. Auch die Genfer Pictet beobachte die Situation in Saudi-Arabien «aufmerksam», sagt ein Sprecher. Besonders exponiert sind UBS und Credit Suisse, die Milliarden an saudischen Vermögen verwalten und Dependancen im Königreich unterhalten. Saudi-Arabien sei ein wichtiger Markt für die UBS, sagt ein Sprecher: «Mehr als 60 Mitarbeiter arbeiten dediziert für saudische Kunden.» So war das Nettoengagement aus Kredit- und Handelsgeschäften in Saudi-Arabien mit über einer halben Milliarde Franken Ende 2016 das höchste «Exposure» der UBS im Nahen Osten. Auch Konkurrentin Credit Suisse soll für eine Wachstumsoffensive in Saudi-Arabien gegen 600 Millionen Dollar bereitgestellt haben.

Die Schweiz ist der Offshore-Hub für Vermögen aus Saudi-Arabien. Gemäss einem kürzlich veröffentlichten «Working Paper» des französischen Ökonomen Gabriel Zucman über Steueroasen lagen von 223 saudischen Offshore-Milliarden 193 Milliarden Dollar in der Schweiz. Fast 8 Prozent aller Offshore-Bankeinlagen hierzulande stammen damit aus dem ölfreudigen Königreich.

Kontakt:

Nähere Auskunft erhalten Sie unter Tel: 058 269 22 90

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100009535/100809318> abgerufen werden.